

Die Genese der ch-x Jugendbefragungen und der Langzeitstudie «Young Adult Survey Switzerland» (YASS) 1.2

Mit der Einrichtung eines Langzeitmonitorings der jungen Erwachsenen der Schweiz im Rahmen der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x beginnt nicht nur eine neue Etappe in der über 100jährigen Geschichte der Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP), sondern auch eine für die Jugendforschung in der Schweiz generell.

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP) das Instrument des Bundesstaates, sich mittels einiger weniger schulischer Kompetenz-Indikatoren über seine Jugend im frühen Erwachsenenalter zu informieren. Es ging einzig darum, ein Bild über den elementaren Schulbildungsstand zu erhalten. Die Ermittlung von jugendpolitischem Wissen, etwa zur sozialen Integration der Jungbürgergeneration, ihren Problemen, ihrer Weltsicht, ihren Einstellungen zu Staat und Gesellschaft waren nicht im Sinne der Erhebungen. Auch nicht der Einbezug der weiblichen Jungbürgerinnen, die bis in die 70-er Jahre des 20. Jahrhunderts auf ihr Mitspracherecht im Staat warten mussten.

In dem Masse, in dem die sozialwissenschaftliche Forschung in der Schweiz ab den 60-er Jahren an Breite gewann, tauchten erstmals Ideen auf, wie die PRP neu und besser genutzt werden könnten, nämlich als Instrument einer breit angelegten Jugendforschung. Zwar sollten auch weiterhin wichtige Informationen für die schulische Optimierung gewonnen, aber neu sollten auch gesellschaftspolitisch wichtige Informationen über die allgemeine Lebenslage der Generation an der Schwelle zwischen Jugend- und Erwachsenenalter erhoben werden. Die Motivation dazu resultierte nicht zuletzt aus einem Manko an entsprechender Forschung in der Schweiz. Die soziologische Jugendforschung war damals – und das blieb sie bis heute – vorwiegend punktuellen Erhebungen und Zielen verhaftet. Zwar existieren mittlerweile zumeist privat finanzierte zyklische Jugend-Sorgenbarometer und vertiefte thematisch punktuelle Erhebungen bei Adoleszenten verschiedener Altersklassen. Aber es fehlen in der Schweiz bis heute Langzeiterhebungen bei jungen Erwachsenen im Schwellenalter, also jener Altersgruppe, die den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter zu bewältigen hat und sich dabei sowohl besonderen bildungs- und berufsbezogenen wie politischen und sozialen Herausforderungen und Entscheidungen

gegenübersieht. Eine Shell-Studie, wie die vom internationalen Ölmulti finanzierte, thematisch breit angelegte Langzeitstudie in Deutschland, existiert in der Schweiz nicht.

Umso bedeutsamer ist es deshalb, wenn die älteste bildungspolitische Erhebung der Schweiz, die früheren Pädagogischen Rekrutenprüfungen, die heutigen Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x, daran gehen,



Karl W. Haltiner

Die Genese der ch-x Jugendbefragungen und der Langzeitstudie «Young Adult Survey Switzerland» (YASS)

Es fehlt bis heute in der Schweiz ein systematisches Langzeitmonitoring von jungen Erwachsenen im Schwellenalter, also jener Altersgruppe, die den Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter zu bewältigen hat. Umso bedeutsamer ist es deshalb, wenn die Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x jetzt daran gehen, diese Lücke mittels Institutionalisierung einer auf der Zeitachse angelegten repetitiven Erhebung zur Lage junger Erwachsener zu füllen. Die wichtigsten Indikatoren des biografischen Schwellenalters der jungen Erwachsenen hinsichtlich Ausbildung und Beruf, staatsbürgerliche Orientierungen und Freizeit-, Gesundheits- und Sportverhalten sollen mit einem im Kern gleichbleibenden Instrument in gleichbleibenden Abständen zyklisch wiederholt werden. Das neue Langzeitprojekt nennt sich «Young Adult Survey Switzerland» (YASS).

Das vorliegende Heft eröffnet eine neue, einzig diesem Projekt dienende Publikationsplattform. Das Anliegen der Erstausgabe ist es nicht in erster Linie, Daten der ersten, 2010/11 durchgeführten, Erhebungswelle zu dokumentieren, sondern die Entstehungsgeschichte und den theoretischen Hintergrund des YASS-Projektes aufzuzeigen. Die Erhebungsdaten in dieser Erstausgabe haben den Charakter einer Blitzlichtaufnahme. Der Blick auf den Werdegang des Projektes belegt, wie sehr sich das Anliegen des neuen Young Adult Survey Switzerland (YASS) fast zwangsläufig aus den historisch gewachsenen Voraussetzungen der alten Einrichtung PRP herleitet.

Haltiner, K. (2016). Die Genese der ch-x Jugendbefragungen und der Langzeitstudie «Young Adult Survey Switzerland» (YASS). In S.G. Huber (Hrsg.), Young Adult Survey Switzerland (S. 9-15). Bern: BBL / OFCL / UFCL.

diese Lücke mittels Institutionalisierung einer auf der Zeitachse angelegten repetitiven Erhebung zur Lage junger Erwachsener zu füllen. Die wichtigsten Indikatoren des biografischen Schwellenalters der jungen Erwachsenen hinsichtlich Ausbildung und Beruf, staatsbürgerlicher Orientierungen und Freizeit-, Gesundheits- und Sportverhalten sollen mit einem im Kern gleichbleibenden Instrument in gleichbleibenden Abständen zyklisch wiederholt werden. Das neue Langzeitprojekt trägt den Namen Young Adult Survey Switzerland (YASS). Die Wahl einer englischen Bezeichnung statt einer landessprachlichen ist dem bedauernden Umstand geschuldet, dass sich für den Begriff «junge Erwachsene» weder auf deutsch noch auf französisch oder italienisch eine einprägsame Kurzformel finden liess. Der Begriff «junge Erwachsene» zielt bewusst auf eine Abgrenzung der ch-x Erhebungen von den üblichen

Jugenderhebungen, die sich in der Regel auf die Altersklassen der 14- bis 19-Jährigen stützen.

Neu soll dazu auch eine ausschliesslich diesem Projekt dienende Broschüre geschaffen werden. Das vorliegende Heft eröffnet die neue Publikationsplattform. Ihr Anliegen ist es nicht in erster Linie, Daten der ersten Erhebungswelle von 2010/11 zu veröffentlichen. Der Wert eines Trendforschungsprojektes steigt bekanntlich erst mit der Kumulation von Folgerhebungen. Die ersten Erhebungsdaten in dieser Erstausgabe haben deshalb nur den Charakter einer Blitzlichtaufnahme. In diesem ersten Heft geht es vielmehr vor allem darum, den Werdegang und die Ziele des neuen Projektes durch einen Blick in seine Entstehungsgeschichte und die theoretischen Grundlagen zu skizzieren.

La genèse des Enquêtes fédérales ch-x auprès de la jeunesse et l'étude à long terme «Young Adult Survey Switzerland» (YASS)

La Suisse manque, jusqu'à présent, d'un monitoring systématique à long terme sur les jeunes adultes à l'âge de transition, c'est-à-dire sur ce groupe d'âge qui doit passer de l'adolescence à l'âge adulte. Il est donc d'autant plus important que les Enquêtes fédérales ch-x auprès de la jeunesse comblent cette lacune en institutionnalisant une enquête périodique sur la situation des jeunes adultes. Les indicateurs essentiels de cette tranche de vie des jeunes adultes sur leur formation et leur profession, sur leur orientation civique et leur comportement en matière de loisirs, de santé et de sport seront répétés cycliquement à intervalles réguliers avec un instrument qui restera le même dans sa substance. Ce nouveau projet à long terme se nomme «Young Adult Survey Switzerland» (YASS).

Le présent cahier inaugure une nouvelle plateforme, au service de ce seul projet. Cette première édition ne veut pas, en premier lieu, documenter les données de la première série d'enquêtes menée en 2010/11 mais présenter l'historique du projet et son contexte théorique. Les données d'enquête de cette première édition sont seulement des flashes. Un regard sur la naissance et le développement de ce projet montre combien la nouvelle enquête Young Adult Survey Switzerland (YASS) est une suite quasi-logique de l'ancienne institution des EPR.

La genesi delle Inchieste federali fra la gioventù ch-x e dello studio a lungo termine «Young Adult Survey Switzerland»

Fino ad oggi mancava in Svizzera un monitoraggio sistematico a lungo termine dei giovani adulti in un'età di transizione, vale a dire in quella fascia d'età che comporta il passaggio dalla tarda adolescenza all'età adulta. Acquista quindi ancor più rilevanza l'aver colmato questa lacuna attraverso l'istituzionalizzazione, da parte delle Inchieste federali fra la gioventù ch-x, di un'inchiesta ripetuta nel tempo sulla situazione dei giovani adulti nel nostro Paese. Gli indicatori più importanti dell'età di passaggio biografica dei giovani adulti riguardo la formazione e la professione, gli orientamenti civici e il comportamento riferito al tempo libero, alla salute e allo sport verranno misurati a distanze regolari nel tempo con l'ausilio di uno strumento che rimarrà immutato nel suo nucleo centrale. Il nuovo progetto a lungo termine si chiama «Young Adult Survey Switzerland» (YASS).

Il presente fascicolo lancia una nuova piattaforma di pubblicazione, ideata esclusivamente per questo progetto. L'intento di questa uscita numero uno non è principalmente quello di documentare i risultati del primo ciclo d'inchiesta, datato 2010/11, ma di mostrare la genesi e il contesto teorico del progetto «YASS». I dati presentati in questo primo volume hanno quindi il carattere di informazioni-flash. Uno sguardo sulla nascita e l'evoluzione del progetto mostra come gli scopi del nuovo «Young Adult Survey Switzerland (YASS)» possano in fondo essere fatti risalire alle condizioni storicamente germogliate dalla vecchia istituzione EPR (Esami pedagogici delle reclute).

Der folgende Blick auf den Werdegang des Projektes soll belegen, wie sehr sich das Anliegen des neuen Young Adult Survey Switzerland (YASS) fast zwangsläufig aus den historisch gewachsenen Voraussetzungen der alten Einrichtung PRP herleitet.

Der Hintergrund der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x, alias Pädagogische Rekrutenprüfungen

Eines der Ziele der von der Aufklärung motivierten liberalen Gründer des jungen Bundesstaates war die Alphabetisierung der Bevölkerung. Die Verfassung von 1874 verpflichtete im «Schulartikel» 27 die Kantone zu «genügendem Primarunterricht», überliess unter Wahrung des Föderalismus das Schulwesen aber weiterhin den Kantonen. Als Mittel zur Überwachung des erhaltenen Unterrichts führte der Bund 1875 per Reglement die Verpflichtung ein, alle Rekruten im Verlaufe ihres Militärdienstes individuell auf ihr Schulwissen hin zu prüfen (Lustenberger 1996, S.43 ff.). Individuell examiniert, benotet und statistisch rangiert nach Gemeinden und Kantonen wurden die Kompetenzen im Lesen, Aufsatzschreiben, Rechnen und «Vaterlandskunde» ermittelt.

Damit waren die Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP) geboren. Sie avancierten zum PISA der Schweiz des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Mit Unterbrechungen zwischen den Weltkriegen hatten alle dienstpflichtigen jungen Männer sie bis ins Jahr 1967 zu durchlaufen. Das Jahrhundertprojekt PRP trug nachweislich dazu bei, das Schulwesen der Kantone zu verbessern und durch die Einrichtung von Fortbildungs- und Berufsschulen zu fördern.

Erste Reform: Sozialwissenschaftliche Befragungen statt individuelle Prüfungen

Im Zuge der gesellschaftlichen Umbrüche, der Jugendunruhen und Bildungsreformdiskussionen der 60-er Jahre wurde die Konzentration der Pädagogischen Rekrutenprüfungen ausschliesslich auf die individuelle Messung schulischer Leistungen mehr und mehr als ungenügend empfunden. Nicht nur elementare Bildungskompetenzen, so ein wegweisendes, im Parlament gutgeheissenes Postulat (Lustenberger, 1996, S. 219 ff.), sondern ein sozialstatistisches Gesamtbild der Generation junger Erwachsener sei ins Auge zu fassen. Am Ideal, für die Bildungspolitik und die Bildungsbehörden verlässliche Grundlagen zur Schwellenalterge-



neration zu beschaffen, wollte man jedoch nicht rütelnd. Vielmehr sollte es neu darum gehen, neben staatsbürgerlichen Kompetenzen und Einstellungen die Lage der jungen Erwachsenen in einem gesellschaftlichen Kontext zu ermitteln. Auch sollten die «Prüfungen», wie sie weiterhin genannt wurden, auf eine sozialwissenschaftliche Basis gestellt werden. Seit 1969 wurden nun anstelle von individuell benetzten Prüfungen anonyme Erhebungen sozialwissenschaftlichen Charakters zu wechselnden thematischen Schwerpunkten durchgeführt. Dies mit Mehrfachfolgen: Die «Pädagogischen Rekrutenprüfungen» verloren ihren individuellen Examenscharakter. Erfasst wurde nun das Jugendkollektiv als soziologische Kategorie. Hatte bisher ausschliesslich die Lehrerschaft die Kontrolle über die Institution PRP, so hatte sie diese von nun an mit der Wissenschaft zu teilen. Die Pädagogischen Rekrutenprüfungen wandelten sich gewissermassen von einer Examenseinrichtung zu einer Forschungsplattform für die Sozial- und Bildungswissenschaften. Es galt nunmehr neu mit Dritten, nämlich zumeist Projektträgern aus dem Hochschulbereich, welche die Erhebungen konzipierten, zusammenzuarbeiten.

Trotz in den 90-er Jahren vereinzelt aufflammenden Diskussionen darüber, ob es weiterhin angemessen sei, die Institution im Verteidigungsdepartement zu belassen oder es nicht besser wäre, sie ins Departement des Inneren zu transferieren, entschied sich der Bundesrat dafür, sie im VBS (Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) zu belassen. In diesem Zusammenhang tauchten auch Wünsche auf, die bildungspolitischen Ziele der Erhebungen um solche mit einem Nutzen für das funktional erweiterte frühere Militärdepartement zum VBS (Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) zu ergänzen. Diese Zweckerweiterung fand in der bundesrätlichen Verfügung über die Einsetzung der Eidgenössischen Kommission für Jugend- und Rekrutenbefragungen (ch-x) vom 9.11.2011 ihren Niederschlag. Danach bezwecken die ch-x «Aufschluss zu geben über die Lage der jungen Erwachsenen in der Schweiz hinsichtlich a) Bildungs- und Ausbildungsstand, b) Wertvorstellungen, Einstellungen und politische Kompetenzen, insbesondere im staatsbürgerlichen Bereich und c) Gesundheits- und Sportverhalten.

Der Vorteil der grossen Zahl und der jährlichen Verfügbarkeit der Rekrutenpopulation

Die neuen sozialwissenschaftlichen Erhebungen liessen alsbald eine der Stärken der nun eingeführten Befragungen erkennen. Die grosse Zahl der Befragten erlaubt eine Desaggregationstiefe der Daten, wie sie in Erhebungen mit vergleichsweise kleinen Stichproben nicht oder nur unter grossem finanziellem und organisato-

rischem Aufwand möglich ist. Mit anderen Worten: Mittels Massenerhebungen bei den jungen Dienstpflichtigen wird es möglich, Befragungen zu konzipieren, die statistisch gesicherte Rückschlüsse auf kleine und kleinste Gebietskörperschaften zulassen, zum Beispiel durch das Herunterbrechen der Daten nicht nur auf die Kantone, sondern auch auf Bezirke und Regionen, ein Vorteil von hoher staatspolitischer Bedeutung angesichts des ausgeprägten Föderalismus und der kulturellen Vielfalt der Schweiz. Von diesem Vorteil machten die PRP sinnvollerweise früh Gebrauch.

Ein Beispiel dafür sind die Erhebungen 1978, 1987 und 1996 von Emil Walter-Busch zur subjektiven Lebensqualität (Walter-Busch 1979, 1988, 1997). Walter-Busch liess die Befragten anhand verschiedener Kriterien ihre Herkunftsregion bewerten und konnte für 106 Regionen der Schweiz räumlich ungewöhnlich fein differenzierte Lebensqualitätsprofile zusammenstellen. Schon nach neun – und nachhaltig eindrücklich nach 18 – Jahren liessen sich erhebliche Veränderungen feststellen und damit der Wandel des Landschaftsbildes durch Industrialisierung, Bebauung und Umweltbelastung in der subjektiven Wahrnehmung nachweisen. Die Erhebung «Mobilität» des Projektteams 2016/17 (FORS) stellt nun einen Teil der Fragen von Walter-Busch neu. Es wird interessant sein, die weiteren Veränderungen nachverfolgen zu können; die Ergebnisse werden eine wichtige Grundlage für die schweizerische Raumplanung sein.

Neben der regional sehr differenzierten Auswertung erlaubt die grosse Zahl zweitens nun die Aussonderung von kleinen Gruppen, beispielsweise von Problemgruppen oder Gruppen mit besonderen soziologischen Merkmalen.

Geradezu paradigmatisch für Problemgruppenanalysen steht die Erhebung 1997 von Henriette Haas (2001), die das Dunkelfeld von Entwicklungsstörungen bei jungen Männern durch sexuelle Ausbeutung und körperliche Misshandlung im Verlaufe ihrer Kindheit ausleuchtete. Sie fand in der gesamten Rekrutenpopulation einen Kern von etwa 10 Prozent junger männlicher Erwachsener, welche an gewaltbedingten Verhaltensstörungen litten und rund 300 stark zu Gewalt neigende, gesellschaftsgefährliche Männer, die bis dato nie vor den Richter mussten. Von politischer und präventiver Bedeutung ist dabei der Nachweis, dass nur eine kleine Minderheit der in der Kindheit Geschädigten ohne Berufsabschluss blieb und auf ein falsches Gleis geriet. Ferner wurde nachgewiesen, dass eine schwere, gewaltgeprägte Kindheit nicht notwendigerweise auch eine schwierige soziale Integration im Erwachsenenalter bedeuten muss. Diese Erhebung stellte erhöhte Ansprüche an die Anonymitätsgarantie und den Datenschutz.

Ähnlich nutzten auch die ersten Erhebungen zum Gesundheitsverhalten (Wylder et al., 1996) sowie jene zu Berufswahlprozessen (Stoll, Vanotti, Schreiber, 2012) sowie die Erhebungen über Schulkarrieren in den verschiedenen Schweizer Schulsystemen von Keller & Moser (2013) die grosse Befragtenzahl für überdurchschnittliche Feindifferenzierungen ihrer Befunde.

Zum Dritten schliesslich drängte sich angesichts der Tatsache, dass die ch-x zumindest die männliche Dienstpflichtigengeneration jährlich gewissermassen auf dem Silberteller für Befragungen präsentiert bekommen, die Idee einer Langzeituntersuchung durch Wiederholungen von Erhebungen mit möglichst denselben Befragungsinstrumenten auf. Als Beispiel dafür diente neben der erwähnten Dreifacherhebung von Walter-Busch eine erste Dreizeitpunkte-Vergleichsstudie zum Thema «Wertwandel».

In der Erhebung «Werte und Lebenschancen», welche 1979, 1994 und 2003 mit demselben Instrument Aspekte der Lebensorientierung, den Sozialisationsbedingungen hinsichtlich Erziehung, Schule, Bildung, Beruf sowie Formen der politischen Integration, der staatsbürgerlichen Kompetenzen und der Erwartungen an das Gemeinwesen wiederholte, entstand im Rahmen der ch-x eine erste Wertwandelstudie: Mit Hilfe gleicher Indikatoren liessen sich Veränderungen bzw. Stabilitäten von Einstellungen junger Erwachsener über ein Vierteljahrhundert dokumentieren (Bertossa, Haltiner, Meyer, 2008).

Zweite Reform: Von der unrepräsentativen männlichen Rekrutenpopulation zur repräsentativen Stichprobe aller dienstpflichtigen Männer und einer Zufallsauswahl Frauen

Den neuen, seit 1969 jährlich durchgeführten Befragungen hafteten indes nach wie vor erhebliche Mängel an: Da sie nach den ersten Wochen in den Rekrutenschulen stattfanden, wurden ausschliesslich taugliche und Dienst leistende junge Wehrmänner befragt, Ausgeschiedene blieben unberücksichtigt. Eine PRP-interne Erhebung zeigte auf, dass bestenfalls zwischen 25 und 30 Prozent eines Jahrgangs von 20-jährigen jungen Erwachsenen erfasst wurden. Nicht in der Stichprobe enthalten waren die Dienstuntauglichen des Jahrgangs und häufig auch diejenigen, die aus medizinischen und anderen Gründen in den ersten Tagen aus den Rekrutenschulen entlassen worden waren. Die seit den 80er Jahren sinkenden Tauglichkeitsraten trugen zur weiteren Verschlechterung der Repräsentativität der Erhebungen bei. Auch wurde den PRP der Vorwurf gemacht, die Erhebungen würden unter Zwang in einem militärischen Kasernenumfeld stattfinden, was die Daten zusätzlich verzerre. Zudem fehlte weiterhin eine qualitativ hochstehende Zusatzerhebung von jungen Frauen. Zwar waren etliche Projektträger dazu übergegangen, Ergänzungserhebungen mit demselben Instrument durchzuführen. Diese wurden i.d.R. ausserhalb der PRP und mit eigenen Mitteln oder mit finanzieller Hilfe des Schweizerischen Nationalfonds durchgeführt.

Abhilfe brachte erst das im Rahmen der Armeereform XXI 2003 neu organisierte Rekrutierungsverfahren. Statt dezentralisiert und zeitlich nur halbtätig wurden nun gesamtschweizerisch wenige Rekrutierungszentren eingerichtet, in denen die Aushebungspflichtigen zwei bis drei Tage in einem halbzivilen Ambiente auf ihre Militär- bzw. Zivilschutztauglichkeit hin untersucht und dabei auch diversen psychologischen Tests, u.a. IQ-Tests, unterzogen werden. Die PRP-Erhebungen erfolgen seit 2003 in diesen neuen Zentren. Die Folgen dieses Transfers von den Rekrutenschulen in Aushebungszentren sind erheblich: Schlagartig steht seither (fast)¹ die gesamte Population der jungen Aushebungspflichtigen, sprich der Jahrgang aller 19-jährigen jungen Schweizer für die Befragungen zur Verfügung.

Zugleich rückte mit dieser Aufwertung der männlichen Jugendrepräsentativität auch die Frage nach einer festen Institutionalisierung einer Ergänzungsbefragung von Altersgenossinnen in den Vordergrund. Politisch liessen sich die PRP kaum mehr als reine Männerangelegenheit legitimieren. Die PRP zogen aus diesen Veränderungen zwei Konsequenzen. Zum einen änderten sie ihren Namen auf Eidgenössische Jugendbefragungen ch-x, wobei «ch» für die Schweiz und «x» für das zu erhebende Thema steht. Zugleich wurden die schon vorher versuchsweise im Rahmen der PRP durchgeführten Ergänzungserhebungen bei jungen Frauen, und bedarfsweise auch jungen Erwachsenen ausländischer Nationalität, institutionalisiert (beispielhaft Stoll, Vanotti, Schreiber 2012). Befragt werden seither parallel zur Befragung der Männer in den Rekrutierungszentren rund 1'500 bis 1'800 junge Frauen. Das entspricht einer Ausschöpfungsquote von 50 bis 60 Prozent auf 3'000 in ca. 80 Zufallsgemeinden in einem zweistufigen Verfahren gezogene Adressen. Die Erhebung erfolgt durch ch-x eigenes Personal mit demselben Fragenbogen wie in den Rekrutierungszentren.

Dritte Reform: das Langzeitmonitoring von jugendsoziologischen Kernindikatoren im Visier

Mit der Reform von 2003 war eine Institution entstanden, die erstmals dem Anspruch, eine repräsentative Erhebung junger Erwachsener im Schwellenalter zu sein, gerecht werden konnte. Damit stellte sich die Frage nach der strategischen Ausrichtung und der richtigen Nutzung der Institution neu: Werden die Stärken, die sich durch die verschiedenen Reformschritte womöglich ergeben haben, richtig genutzt? Wie soll sich die Institution im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Forschung der Schweiz platzieren? Gibt es ausländische Modelle, die sich auf die Schweiz übertragen lassen? Wäre die Institutionalisierung eines basalen jugendsoziologischen Langzeitmonitorings wünschbar? Welche Rahmenbedingungen müssten dafür erfüllt sein?



Diese Fragen stellte sich der im Zuge der Reform von 2003 neu geschaffene Wissenschaftliche Beirat, für dessen Mitgliedschaft sich namhafte Sozialwissenschaftler, Psychologen und Pädagogen bewegen liessen (siehe www.chx.ch). Insbesondere die Idee einer Langzeitstudie, innerhalb der in einem festen Turnus jugendsoziologische Kernindikatoren erhoben würden, fand das Interesse des Beirats. Um die Machbarkeit eines solchen Kernindikatorenprojekts zu überprüfen, gab er bei der Pädagogischen Hochschule Zug die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie in Auftrag. Die unter der Leitung von Xaver Bühler erarbeitete Studie wurde Ende 2005 vorgelegt. Für sie wurden u.a. neun internationale Experten zur Beratung beigezogen. Die Studie kam zu folgenden Schlüssen:

1. Die «Wünschbarkeit eines Kernindikatorendesigns (ist) für die ch-x unumstritten» (Bühler & Roos, 2005, Summary, S.4). Die Realisierung eines Langzeitjugendmonitorings von soziologischen Kernindikatoren ist auch deshalb wünschbar, weil Ähnliches in der Schweiz bisher nicht existiert.
2. Als Vorbilder für das Trenddesign nannten die Experten ähnliche Projekte (u.a. Allbus, National Youth Survey, Shell-Studie, World Value Survey, EU-Jugendbarometer). Dabei seien entsprechend der Tradition und dem Auftrag der ch-x Kernindikatoren aus den Themenkomplexen Bildung und Ausbildung, Werte und Einstellungen, Politik, Gesundheits- und Sportverhalten herzuleiten und zu definieren.

3. Bei der Auswahl sei auf «Kriterien wie Relevanz, Interesse und Dringlichkeit, Umsetzungspotential der Ergebnisse, Haltbarkeit der Indikatoren, Vergleichbarkeit, Veränderungssensibilität, Inhalt» (Bühler & Roos, 2005, Summary), Aspekte der Forschungsmethodik und etablierte Forschungsinstrumente (wie z.B. The Big Five) zu achten.
4. Zu prüfen sei eine Durchführung entweder mittels zwei Sets von Indikatoren, die sich im Zyklus abwechselten (2-Set-Turnusmodell) oder ein Stichprobensplitting. Empfohlen wurde das Splittingverfahren, das derzeit praktiziert wird.

Nachdem der Wissenschaftliche Beirat das Projekt Kernindikatoren im Frühling 2006 gutgeheissen hatte, wurden drei thematisch getrennte Teilprojekte zu Beruf und Bildung, Politik und öffentliches Leben, Gesundheit und Sport öffentlich ausgeschrieben.

Das ch-x/YASS-Forschungskonsortium

Im Frühjahr 2006 wurde das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zug von den ch-x beauftragt, geeignete Forschungspartner für das Kernindikatorenprojekt ch-x zu finden. Nach einer Ausschreibung und der Auswahl der Forschungspartner nach den drei Feldern Beruf und Arbeit, Gesundheit und Sport, Politik und öffentliches Leben gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat der ch-x wurde durch den Leiter des IBB, Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber, ein Forschungskonsortium gebildet. Die Zusammensetzung

¹ Nicht erfasst werden Stellungspflichtige, die ihrem Aufgebot nicht Folge leisten sowie solche, die organisatorisch (Sonder-tests, medizinische Tests) in den Zentren durch die Maschen der Erhebung schlüpfen.

Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber	Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der Pädagogischen Hochschule Zug	Projektleitung / Leitung des Forschungskonsortiums
Prof. Dr. Urs Moser	Institut für Bildungsevaluation, assoziiertes Institut der Universität Zürich	Forschungspartner Bildung, Arbeit und Beruf
Prof. Dr. Dr. Thomas Abel	Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern	Forschungspartner Gesundheit und Sport
Prof. Dr. Sandro Cattacin	Institut de Recherches Sociologiques d'Université de Genève	Forschungspartner Politik und zivile Verantwortung

soll einen disziplinbezogenen und zusätzlich einen interdisziplinären Zugang sowie entsprechende Entwicklungs- und Auswertungsarbeit gewährleisten.

Nach mehreren Jahren Vorarbeit an einem theoretischen und methodischen Konzept mit einem entsprechenden Vorbericht (Huber S.G., Baumeler C. et al., 2010) sowie einer Reihe von Pretests und einem ersten umfassenden Bericht («Jugend interdisziplinär verstehen», Entwicklung und Test eines Erhebungsinstruments für replikative Befragungen im Rahmen des Projekts Kernindikatoren der Eidgenössischen Jugendbefragungen, 2011, einsehbar auf www.chx.ch/YASS) startete die erste Befragungswelle im Zweijahreszyklus 2010/2011. 2014/15 lief die zweite Welle, und die dritte steht 2018/19 bevor.

Fazit

Der Blick auf den Werdegang des Projektes zeigt deutlich, wie sehr sich das Anliegen des neuen Young Adult Survey Switzerland (YASS) fast zwangsläufig aus den historisch gewachsenen Voraussetzungen der alten Einrichtung PRP herleitet.

Dennoch gilt es weitere Verbesserungen anzuzielen. Dazu gehört insbesondere der Ausbau der Stichprobe der weiblichen Befragten und bedarfsweise von jungen Erwachsenen ausländischer Nationalität. Aber auch eine breitere Diffundierung der Befunde zu den Bildungs- und Jugendbehörden sowie in die Politik und in die Wissenschaft stehen weit vorne im Zielkatalog des YASS-Teams und der Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x.

Literatur:

(Verschiedene Projektstudien der ch-x siehe www.chx.ch Rubrik Publikationen)

- Bertossa, L., Haltiner, K.W. & Meyer Schweizer, R. (2008). Werte und Lebenschancen im Wandel. Eine Trendstudie zu den Lebens-, Bildungs-, Arbeits- und Politikorientierungen junger Erwachsener in der Schweiz. Wissenschaftliche Reihe. Band 18. Glarus/Chur, Rüegger Verlag.
- Bühler, X. & Roos, M. (2005). Machbarkeitsstudie betreffend eines neuen ch-x-Erhebungsdesigns unter zyklischer Verwendung eines Satzes Kernindikatoren. Zug IBB. Arbeitspapier zuhanden der Direktion ch-x.
- Haas, H. (2001). Agressions et victimisation: une enquête sur les délinquants violents et sexuels non détectés. Pädagogische Rekrutenprüfungen, Wissenschaftliche Reihe. Band 15. Zürich/Chur, Rüegger Verlag.
- Huber, S.G., Baumeler, C., Cattacin, S., Eberhard, J., Moser, U., Keller, F., Abel, T. & Bucher, S. (2008). Jugend interdisziplinär verstehen. Eidgenössische Jugendbefragungen. Kernindikatorenprojekt ch-x. Zwischenbericht. Zug: IBB.
- Keller, F. & Moser, U. (2013). Schullaufbahnen und Bildungserfolg. Auswirkungen von Schullaufbahn und Schulsystem auf den Übertritt ins Berufsleben. Wissenschaftliche Reihe. Band 22. Glarus/Chur, Rüegger Verlag.
- Lustenberger, W. (1996). Pädagogische Rekrutenprüfungen. Ein Beitrag zur Schweizer Schulgeschichte. Chur/Zürich, Rüegger Verlag.
- Stoll, F., Vanotti, M. & Schreiber, M. (2012). Einstieg in die Berufswelt. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen einer gelingenden Berufswahl – eine empirische Studie. Wissenschaftliche Reihe. Band 21. Glarus/Chur, Rüegger Verlag.
- Wydler, H., Walther, T., Hättich, A., Hochnung, R. & Gutzwiller, F. (1996). Die Gesundheit 20jähriger in der Schweiz. Ergebnisse der PRP 1993. Pädagogische Rekrutenprüfungen, Wissenschaftliche Reihe. Band 14, Glarus/Chur, Rüegger Verlag.